

der Landwirtschaft und ihre dadurch verringerte Kaufkraft wirkt auch auf die Industrie zurück und habe einen Rückgang der Lebenshaltung, insbesondere in den Kreisen der Arbeiterschaft zur Folge.

Dr. Schmidt schloß mit der Feststellung, daß Deutschland grundsätzlich bereit sei, jede Mitarbeit zu leisten, die auf eine wirtschaftliche Verständigung und Annäherung der Nationen bedacht sei.

### Zumutungen bei einer Polizeiaktion.

Durchsuchung des Liebknecht-Hauses wegen Vorbereitung zum Hochverrat.

Durch Beschluß des Reichsgerichts ist in einer Erteilungsbescheid wegen Vorbereitung des Hochverrats die Durchsuchung des Karl-Liebknecht-Hauses in Berlin angeordnet worden. Es handelt sich, wie der Polizeipräsident mitteilt, um die Besetzungsschrift. Was müssen wir Polizeibeamte jetzt tun? Polizeibeamte als Opfer des Young-Plans.

Die Durchsuchung hatte eine große Menschenmenge angezogen. Als die Aktion der Polizei im Arbeitsnachweis bekannt wurde, strömten die Massen der Erwerblosen vor das Liebknecht-Haus. Die Polizei hatte durch zahlreiche Mannschaften Vorposten aufgestellt und ging zur Räumung des Platzes und der nebenliegenden Zugangsstraßen über. Die Polizei machte wiederholt vom Gummischnüppel Gebrauch.

Besonders widerspenstige Demonstranten wurden von der Polizei festgehalten. Nach Beendigung der Durchsuchung hatte die Kriminalpolizei zwei Lastkraftwagen mit beschlagnahmten Schriftstücken beladen. Beim Abrücken der Polizei sammelten sich wiederum große Menschenmassen an, die eine nochmalige Säuberungssaktion notwendig machten. Dabei kam es zu erneuten Widersegleiten. So gelang es der Menge, einen Polizeibeamten von seinem Trupp abzudrängen. Der Beamte zog in der Notwehr seinen Revolver und feuerte einen Schreckschuß ab. Daraufhin zukiende weitere Beamte besetzten ihren Kameraden.

### Das kommunistische Zerfegungsmaterial.

Die Durchsuchung des Liebknecht-Hauses.

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: Die planmäßige polizeiliche Durchsuchung des Hauses der Kommunistischen Partei (Karl-Liebknecht-Haus) verlief im allgemeinen reibungslos. Ein Angestellter hatte Druckschriften und anderes Material in einem Koffer verpackt und versuchte ihn im Fahrstuhlschacht dem Zugriff zu entziehen. Das Material wurde sichergestellt. Die Durchsuchung förderte mehrere Zentner Druckmaterial zutage, das sich mit der Zerfegung der Reichswehr und Schutzpolizei befaßt, und außerdem Broschüren und Flugblätter, die auf Grund gerichtlicher Beschlüsse aus zurückliegender Zeit der Beschlagnahme unterliegen. Ferner wurde umfangreiches Material über den verbotenen Roten Frontkämpferbund, zum Teil aus neuester Zeit, gefunden und beschlagnahmt. Die Sichtung des Materials dauert zurzeit noch an.

### Rufionsgeschädigte.

Gewerkschaftsring fordert Entschädigungen für Arbeitnehmer.

Der Gewerkschaftsring hat bei den Ministerien der Arbeit und der Finanzen den Entwurf eines Gesetzes über Entschädigungszahlungen an durch Betriebsstilllegung erwerbslos werdende Angestellte und Arbeiter eingereicht; danach sollen Arbeitnehmer, die wegen gänzlicher oder teilweiser Stilllegung des Betriebes entlassen werden, Anspruch auf Zahlung einer Entschädigung haben. Voraussetzung dafür ist, daß die Entlassung infolge gänzlicher oder teilweiser Verdrängung des Betriebes mit einem oder mehreren anderen (Rufion) oder durch andere finanzpolitische oder sonstige Maßnahmen gleicher Wirkung erfolgt.

### Deutsches Flugzeug in Amerika abgestürzt.

Zwei Todesopfer.

Nach einer Meldung aus New York stürzte ein Flugzeug der Deutschen Flugverkehrsgesellschaft aus Galt während eines Fluges auf das Dach einer Schule. Der deutsche Flugschüler Friedrich Burkhard und ein kolumbianischer Flugschüler erlitten dabei so schwere Verletzungen, daß sie nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus verstarben.



26. Fortsetzung Nachdruck verboten

Hinter sich hörte er die Schritte des Mädchens. Es eilte an ihm vorbei und als er die Diele betrat, kam es ihm bereits wieder entgegen. Ein Herr schritt neben ihr. Er sah sehr vornehm aus und Ulrich Werbenberg quittierte den schrägen Seitenblick, der ihn traf, mit unverhüllter Feindseligkeit. Er hatte das Gefühl, dieser elegante Fremde war sein Feind, er kam auf den Rauneeckhof um Ilse zu wissen.

Und ihr war er nicht gleichgültig, sonst wäre ihr nicht das Blut in die Wangen gestiegen, als er ihr gemeldet wurde. Ihm fiel es ein, es könnte Baron Wildhard sein, dessen Bekanntschaft sie etwas vor Weihnachten in Soden gemacht, dieser Weisse von Jutta Lindens voriger Dame. Er stieg nachdenklich die Freitreppe hinunter und sah den Schritten vor dem Hause warten.

Unmutig schlenkerte er über den Hof und als er sich zurückwendend aufschaute, sah er oben im Wohnzimmer Licht aufflammen. Jetzt empfing Ilse den gefleckten Mopsjoh und vielleicht ward sie auch rot, wenn sie ihm die Hand reichte, und kam dem Keil gleich auf halbem Wege entgegen. Er schalt sich tüchtig aus, aber dergleichen hilft nicht, wenn das Herz in Rot ist.

Er selbst wollte Ilse Rauneeck ja nicht begehen, doch er gönnte sie auch keinem andern. Oder vielleicht doch, wenn es ein lieber, guter Mensch war. Und der Besucher war kein lieber, guter Mensch, der war ein hochmütiger Gelehrter, der nicht zu Ilse Rauneeck paßte, soviel hatte ihm ein einziger Blick verraten.

Ohne Gewißheit zu haben, nahm er doch an, der Besucher wäre der Baron Wildhard und gekommen, um Ilse Herz zu gewinnen.

Ilse aber war ins Wohnzimmer geeilt, wo sie Jutta Lindens fand, die sich von ihr erzählen ließ, der Baron habe sich

## Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

- halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:
- Milch- und Butterhandlung  
Bartel, Alfred, Braunsdorf (tägl. Lieferung ins Haus)
- Molkeerzeugnisse jeglicher Art  
(tägl. Lieferung frei Haus)  
Dampfmolkerei Blantenstein (Fab. Hans Bräuer)
- Musik  
Philipp, Ewald, Stadtammsdirektor, Orchesterschule, Hobe Straße 134 U. ☎ 76.
- Rähmaschinen-Handlung  
Martina Richter, Rosenstr. 70b, Vertreter der Passwerke.
- Radio-Spezialgeschäft  
(Apparate und Zubehör, Reparaturwerkstatt)  
Schröder, H., Meißner Straße 260. ☎ 119.
- Rechtsanwälte  
\* auch Notar.  
Bähler, Hermann, Meißner Straße 266. ☎ 598.  
\* Hofmann, Alfred, Markt 101, 1. Etage. ☎ 3.  
\* Kronfeld, Dr. jur., Freiburger Straße 108.
- Schleifanstalt, Drechlerei und Schirmreparaturwerkstatt  
Aberle, Kurt, Meißner-Straße 266.
- Schlossermeister  
Linnert, Paul, Töpfergasse 246.  
Ridel, Arthur (W. Treppe Nachfolger), Rosenstraße 73.
- Steinsetz-, Straßen- und Tiefbaugeschäft  
Hendler, Otto, Zellaer Straße 32. ☎ 24
- Stuhlfabrik  
Schreiber, Arthur, Zellaer Straße 298 B. ☎ 51.
- Tischlereien  
Adolf Schlichenmaier, Möbelfabrik, Anfertigung von Fenstern und Türen sowie Bauarbeiten aller Art, Möbelfabrik, Spez. Schlösser und Räder. ☎ 38.
- Echte und imitierte Möbel, ganze Einrichtungen:  
Geißler, Robert, Feldweg 113. ☎ 131.
- Nur echte Möbel:  
Heeger, Georg, Seidlerstraße 180. ☎ 31.
- Tonwaren-Spezialgeschäft  
Hänsig, Clemens, Bahnhofstraße 142.
- Uhren, Gold- u. Silberwaren, Optik, Radio-Anlagen und Zubehör  
König, Fr. (Nicolas Nachf.), Freiburger Str. 53. ☎ 134.
- Viehhandlung (Ruh- und Schlachtvieh)  
Kersch, Gebr., Kesselsdorf. ☎ Wilsdruff 471.
- Viehstallierer  
Hoffert, Paul, Freital-P., Coschiger Straße 49.
- Woll-, Strumpfwaren- und Garnhandlung  
Rehme, Max, Bahnhofstraße 121.
- Zeitung  
Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29. ☎ 5.
- Zentralheizungen  
Schwepde, Franz, Ingenieur, Meißner Str. 268. ☎ 511.

## Zollpolitik und landwirtschaftliche Selbsthilfe.

Preussischer Landtag.  
n. Berlin, 18. Februar.

Das Haus trat in die zweite Beratung des Haushalts der Landwirtschaftsverwaltung ein.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger erklärte, bei der Lösung der Frage, wie Deutschland auf die Dauer die Reparationslasten ausbringen soll, werde der Gestaltung unserer Handelsbilanz eine steigende Bedeutung zukommen. Die Lasten des Young-Plans werde Deutschland nur ausbringen können, wenn unser Ausfuhrüberschuß unseren Zahlungen an das Ausland entspricht. Dieser Ausfuhrüberschuß könne aber nicht allein durch eine Steigerung der Ausfuhr erreicht werden, daher müsse

ein tunlichste Senkung der Einfuhr erfolgen.

Wenn hierbei auch vor allem die Landwirtschaft durch Hebung der Qualität ihrer Produkte und durch eine bessere Absatzorganisation mitwirken müsse, so könnten bestimmte Selbsthilfemaßnahmen der Landwirtschaft doch nicht der Unterfütterung durch die Zollpolitik entbehren.

Der Minister wies dann auf die Zollhöherungen für Weizen und Butter hin, um so den Druck, der gerade durch die Einfuhr dieser beiden Produkte besonders stark auf unserer Handelsbilanz lastet, zu vermindern. Zu begrüßen sei es auch, daß die im Sommer verabschiedete Zollnovelle auch eine Erhöhung des Kartoffelzolls gebracht habe. Die Erhöhung des Zolls für Milch und Milchfette werde leider in ihrer Wirkung durch die im deutsch-schweizerischen Abkommen enthaltene Bindung abgeschwächt, wonach ein Kontingent von 5000 Tündern zum alten Zollfuß herein gelassen werden müsse. Bei der Änderung der Schweiz-Zölle sei der bedeutungsvolle Versuch gemacht worden, durch zolltarifliche Maßnahmen eine stetige Preisbildung zu fördern. Der Minister betonte, daß die schwierige Lage der Landwirtschaft am deutlichsten in den gänzlich unzureichenden Roggenpreisen

zum Ausdruck komme. Die bisher ergriffenen Maßnahmen hätten ein weiteres Absinken des Roggenpreises nicht verhindern können, da das innere Absatzproblem vernachlässigt wurde. Als einziges Mittel zur Hebung der Roggenpreise sei ihm eine verstärkte Verwendung des Roggens zu seinem eigentlichen Zwecke als menschliches Nahrungsmittel der Landwirtschaft aber müsse den Roggenbau zunächst einschränken. Es erweise sich nicht angängig, für Weizen geeignete Böden mit Roggen zu bestellen. Alle bei vorkommenden Umständen müßten sich darüber klar sein, daß es bei dem Rückgang der Landwirtschaft um eine Angelegenheit handelt, die die gesamte Volkswirtschaft berührt.

Abg. Brandenburg (Soz.) betonte, die Deutschnationale politische Partei, die die Not der Landwirtschaft keine parteipolitische, sondern eine nationale Frage sei. Wie man aber auch in weiten Kreisen der Landwirtschaft leider rein parteipolitisch anstatt agrarpolitisch verfare, ergebe sich aus zahlreichen Beispielen. Die Sozialdemokratische Partei und die Landarbeitergewerkschaft seien durchaus bereit, an einer besseren Preisgestaltung für die Landwirte mitzuwirken.

Abg. von Plehwe (Dtn.) erklärte, gewiß könne eine gesunde Agrarpolitik nur gemeinschaftlich mit einer gesunden Konsumentenpolitik betrieben werden. Die Verordnungen der Abgeordneten Heilmann und Brandenburg seien aber doch recht zweifelhaft. Im übrigen kommen, so betont der Redner weiter, die ganzen Maßnahmen zugunsten unserer Landwirtschaft nun nach zehn Jahren viel zu spät.

### Eine eigenartige Radioerkrankung.

Ungekürzte Erkrankung in einer Radiofabrik.

In einer Radiofabrik in der Hammerbrodtstraße in Hamburg erkrankten drei mit der Fertigung von Radiodrehbänken beschäftigte Feinmechaniker. Sie kürzten plötzlich zu Boden und ihr Gesicht schwoß an. Die Verunglückten wurden sofort dem Krankenhaus zugeführt, wo die Ursache ihrer Erkrankung durch die Untersuchung festgestellt werden muß.

### Ein Greisenehepaar vergiftet.

Das gefährliche Kohlenoxydgas.

In der Kolonie für alte Leute „Altenhof“ in Essen wurden die 79 bzw. 86 Jahre alten Eheleute Johann Schwarz und ihre Wohnung durch Kohlenoxydgas vergiftet von einer Krankenschwester aufgefunden. Beide wurden in das Krippenlazarett gebracht, wo der Chemiker bereits gestorben ist, während die Frau schwer krank danciederliegt.

### Großer Hotelbrand in Amerika.

Fünf Personen getötet.

Ein Großfeuer zerstörte das Hotel Galarineau in Montclair (N. S. A.). Zwei dem Hotel benachbarte Gebäude wurden gleichfalls ein Raub der Flammen. Bei dem Brande kamen fünf Personen ums Leben; die Zahl der Verletzten konnte nicht festgestellt werden.

melden lassen. Sie tat erstaunt, obwohl sie genau Bescheid wußte.

Eben öffnete das Mädchen auch schon die Tür, ließ den Besucher ein.

Er trat mit tiefer Vernelung näher.

Ilse sagte ein wenig stotzend vor Befangenheit: „Wie nett von Ihnen, Herr Baron, uns zu besuchen. Leider wird es jetzt schon so früh dunkel, sonst hätten Sie einen Rundgang durch den Rauneeckhof machen können.“

Er drückte die ihm entgegen gestreckte Hand.

„Ich bin so unbescheiden, mich der Hoffnung hinzugeben, einmal wiederkommen zu dürfen. Vor allem bitte ich um Verzeihung, daß ich keine Besuchszeit innehielt. Aber ich brachte einen Freund nach Königsstein und auf der Rückfahrt, weil der Antiker doch hier vorbeifuhr, konnte ich der Verabredung nicht widerstehen, mich nach Ihrem Befinden zu erkundigen und Ihnen, zwar ein wenig verspätet, aber dennoch recht herzlich, ein frohes und glückliches neues Jahr zu wünschen!“

Ilse lächelte: „Vielen Dank, nehmen Sie ebenfalls meine besten Wünsche.“

Jutta Lindens schob sich vor.

„Herr Baron, darf ich Ihnen auch Glück wünschen?“

Er nahm die Hand sehr nachlässig.

„Verzeihung, Fräulein Linden, ich habe Sie, ehrlich gesagt, noch gar nicht bemerkt.“

Ilse dachte, er hätte zu so einer Schönheit, wie Jutta Lindens doch war, eigentlich etwas galanter sein dürfen. Trotzdem freute sie sich fast darüber.

„Sie bot Platz an und während man sich über Oberflächlichkeiten unterhielt, fühlte sie unausgesetzt die dunklen Männeraugen auf ihrem Gesicht ruhen.“

Sie wußte dem Blick aus, der sie so sehr beirrte.

Und als er sich dann bald erhob, meinte Jutta Lindens, auf dem Lande nehme man es mit gesellschaftlichen Gewohnheiten doch nicht so genau und sagte, zu Ilse gewandt: „Du solltest den Herrn Baron eigentlich zu einer Tasse Tee einladen, denn er wird durchgefroren sein.“

Ilse nickte: „Natürlich! Gut, daß du mich darauf aufmerksam gemacht hast.“

Sie bat Frank Wildhard, zum Tee zu bleiben, den man um diese Stunde auf dem Rauneeckhof zu trinken pflegte.

Er nahm dankend an und das Mädchen wurde hintergeschickt, um dem Antiker Bescheid zu sagen. Jutta Lindens aber wollte sich um den Tee kümmern.

So blieben denn Ilse Rauneeck und Frank Wildhard allein.

Der Baron benutzte die Gelegenheit, für die Jutta sorgte, um seine ersten Pfeife loszulassen.

„Sie glauben gar nicht, gnädiges Fräulein, wie sehr ich mich danach gefehnt habe, Sie wiederzusehen“, sagte er und zwang seine Stimme zu warmem Klang. „Vergebung“, unterbrach er sich hastig, „vielleicht dürfte ich nicht davon reden. Wenn es Sie stört, soll es nie wieder geschehen.“ Er seufzte.

„Wie wieder! Nein, das darf ich nicht versprechen, weil ich es nicht halten könnte.“ Er streckte wie verlangend beide Hände aus. „Eerst ein einziges Mal habe ich Sie vor dem heutigen Tage gesehen, aber Ihr Bild hat sich mir eingepreßt, als Kenne ich Sie schon seit je.“

Wie er die Hände so vorstreckte gegen die ihm Gegenüberstehende, hatte sich Wulf, der wieder dicht neben Ilse auf dem Stuhl saß, zu seiner vollen Größe erhoben. Er hatte die Bewegung falsch verstanden, sie für eine Bedrohung seiner Herrin gehalten, die er, so kurz er auch erst bei ihr war, doch schon fanatisch liebte. Er trat gewichtig einen Schritt näher, stellte sich mit verdächtig funkelnden Augen vor Frank Wildhard hin.

Der Baron lachte etwas gezwungen.

„Ihr Beschüher leidet es nicht, daß ich Ihnen von dem unauslöschlichen Eindruck spreche, den Sie auf mich gemacht.“

Der große Hund stürzte ihn, hatte ihn etwas aus dem Text gebracht.

Er war so hübsch im Zuge gewesen und die Herrin der begehrten Reichthümer hatte ihn mit einem Ausdruck auf dem Gesicht angesehen, daß er wirklich schon heute, beim ersten Besuch, einen großen Erfolg erreicht haben würde ohne den Hund.

(Fortsetzung folgt.)